

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Telegraph.-Werke:
Tageblatt, Riesa.

Geschäftsschule.
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 31.

Mittwoch, 7. Februar 1906, abends.

59. Jahr

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Gebühren für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsschule: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Steinsehers und Fleischers Karl Wilhelm Hötzig in Wehltheuer bei Rausch wird heute am 7. Februar 1906, nachmittags 1/3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Lokalrichter Pitschmann in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1906 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Verbehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-tretenden Fällen über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. März 1906, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldnern zu verabsolten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Februar 1906 Anzeige zu machen.

Röntgliche Amtsgericht zu Riesa.

Die Lieferung des Bedarfs an Salz und Braunkohlen-Briseit für das Rechnungs-jahr 1906 soll öffentlich vergeben werden.

Alles Nähere enthalten die im Geschäftszimmer des unterzeichneten Provinzials ausliegenden Bedingungen.

Königl. Provinzialamt Riesa.

Vertliches und Sachisches.

Riesa, 7. Februar 1906.

— Die geistige Vorstellung des Berliner Metropol-Ensemble hatte sich leider seines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen, was in der gegenwärtig stattfindenden Hochzeit gesellschaftlicher Vergnügungen seine Begründung finden dürfte. Die aufgeführte, für das Ensemble wohl eigens zurechtgemachte Burleske wurde von den kleinen und großen Darstellern mit großer Gewandheit und läßlichem Eifer auf- und durchgeführt, sodass das Auditorium lebhaften Beifall spendete und wiederholte Hervorruhe erfolgten. Besondere Anerkennung verdient auch die Eleganz der Ausstattung und der Garderobe. Es sei auf die heute abend stattfindende lebte Vorstellung hiermit aufmerksam gemacht und ein Besuch derselben empfohlen.

— Wie man uns berichtigend mitteilt, hat nicht Herr Pätz, sondern Herr Techniker P. Hammerer am Monten- hauß des „Sängerkranz“ den ersten Preis als „Lohengrin“ erhalten.

— Einer vorliegenden, von der Königlichen Wasser- hauptdirektion bearbeiteten Tabelle über die Elbwasser- stände im Jahre 1905 ist zu entnehmen, daß die Schiffsfahrt am 11. und 12. Februar sowie vom 17. Februar bis mit 31. Dezember, mitin 320 Tagen voll im Gang gewesen ist und an 45 Tagen infolge der Eisverhältnisse geruht hat. Die geringste Fahrtwassertiefe betrug 95 Zentimeter bei einem niedrigsten Wasserstande von — 188 Centimeter Dresdener Pegel am 16. Juli. Die Elbschiffe konnten verfrachtet werden mit weniger als 1/2, Ladung bei Wasserständen von — 1,78 Meter am Dresdener Pegel und darunter an 13 Tagen, mit 1/2 — 1/4 Ladung von 0,85 bis 1,28 Meter Tauchtiefe bei Wasserständen von — 1,77 Meter bis 1,33 Meter am Dresdener Pegel an 85 Tagen, mit 1/2 bis voller Ladung von 1,28 Meter bis 1,70 Meter Tauchtiefe bei Wasserständen von — 1,32 Meter bis — 0,96 Meter am Dresdener Pegel an 59 Tagen und mit voller Ladung von 1,70 Meter Tauchtiefe bei Wasserständen von — 0,95 Meter und darüber am Dresdener Pegel an 163 Tagen.

— Wann fehren unsere Zugvögel heim? Diese Frage beantwortet ein Vogelkundler auf Grund vielseitiger Beobachtungen. Den Regen eröffnet die Lerche. Sie tritt meistens am 11. Februar ein. Kurz darauf erscheint der Star. Beide langen zu einer Zeit bei uns an, in der gewöhnlich noch alles in Schnee und Eis liegt. Nach einer längeren Pause folgt am 8. März die zierliche Bachstelze, am 19. März die wilde Taube und am Ende März das in bunte Farben gefleidete Rotkehlchen. Der April mit seinem wärmeren, aber unbeständigen Wetter bringt uns am 14. die traulichen Schwalben und am 26. den Rückzug. Einer der letzten Ankommenden ist die Gold- amsel, deren Durchschnittstermin der 7. Mai ist.

— Über die Bedeutung des 1. März 1906 im internationalen Geschäftslife schreibt das „A. L.“: Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Geschäftswelt schon jetzt auf den 1. März aufmerksam gemacht wird, denn für den internationalen Handel ist der 1. März d. J. ein bedeutungsvoller Tag. In zahlreichen, für den Weltverkehr hochwichtigen Ländern, treten an diesem Tage einschneidend Änderungen in Kraft. Der Kaufmann und Export-Industrie muß sich auf diesen Wechsel vorbereiten, der neue Faktoren in die Geschäftsweltbildung einführt. Am 1. März tritt der neue deutsche Zolltarif in Kraft. Die Sätze dieses Zolltarifes sind von diesem Termin ab für die Zollbehandlung der in Deutschland

eingehenden Waren maßgebend, soweit sie nicht durch die neuen von Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge eine Aenderung erfahren haben. Neue Handelsverträge hat das Deutsche Reich abgeschlossen mit Russland, Österreich-Ungarn, Italien, der Schweiz, Belgien, Rumänien und Serbien. Jeder einzelnen dieser Länder sind bestimmte Zugeständnisse in bezug auf Ermäßigungen deutscher Güter gemacht worden. Die Summe aller dieser Zugeständnisse bildet den neuen deutschen Vertragstarif, der zusammen und gleichzeitig mit dem sogenannten allgemeinen Tarif am 1. März 1906 in Kraft tritt.

** Gröba, 7. Februar. Mit hoher Befriedigung kann der hiesige Männergesangverein auf den Verlauf des gestern abend im „Unter“ stattgefundenen Maskenballs zurückblicken. Sehr zahlreich war der Besuch sowohl von Zuschauern, wie von aktiven Teilnehmern, welche letztere in den farbenprächtigsten und originellsten Kostümen erschienen waren. Sowohl sie sich nicht selbst kostümiert hatten, stammte die Garderobe ; meist von Frau Nagel, Großenhain. Ungezwungenste Lust und laute Fröhlichkeit herrschte in den reich geschmackvoll dekorierten Räumen bis zum Schlusse des Balles, der eine schöne Erinnerung für jeden Teilnehmer bleiben wird.

Meißen. Im hiesigen Stadtverordneten-Kollegium wurde die Aufnahme einer Anleihe von rund 2 Millionen Mark beraten. 250000 Mark für die Gasanstalt bestimmt, sollen bei der Allgemeinen Knappelschaftspensionskasse in Freiberg, 1700000 Mark bei der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen aufgenommen werden. Obgleich das Anleihuprojekt anfangs sehr geteilte Aufnahme fand, wurde es schließlich in Anbetracht der Vorteile des Vertragsabschlusses mit der Versicherungsanstalt — niedriger Zinsfuß (3,6 %), Abhebung des Geldes nach Bedarf im Laufe des nächsten Jahrzehnts — einstimmig genehmigt.

Meißen. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule soll auch in diesem Jahre wieder ein Winzerkursus (der 19.) abgehalten werden. Die Teilnehmer an demselben werden im Frühjahr, Sommer und Herbst je eine Woche lang (zur Zeit des Rebschnittes, der Rebenbrech und zur Zeit der Weinlese) eingezogen, während der Vormittagsstunden in den wichtigen Weinbergs- und Kellerhäusern praktisch unterwiesen und erhalten nachmittags theoretischen Unterricht über die Anzucht und Pflege der Reben, über ihre Düngung, über die tierischen und pflanzlichen Rebenfeinde und über die Bereitung und Wartung des Weines. Erhebliche Kosten sind mit der Teilnahme an diesem Kursus nicht verknüpft, da die praktischen Unterweisungen sowohl als auch der Unterricht ministerieller Anordnung gemäß unentgeltlich erteilt werden. Des diesjährigen Kursus erster Teil nimmt, wenn es die Witterungsverhältnisse gestatten, Montag den 2. April seinen Anfang. Anmeldungen für den Kursus nimmt der Direktor der Schule, Professor A. Endler, welcher die praktischen Unterweisungen beaufsichtigt und den theoretischen Unterricht erteilt, jederzeit mündlich oder schriftlich entgegen. Der vorjährige Kursus zählte 25 Teilnehmer.

Sebnitz, 5. Februar. Heute beginnen sechs hiesige Einwohner ihr 50jähriges Bürgerjubiläum, und zwar die Herren Stuhlbauer Karl Franz Tobias, Webgeschirrfabrikant Ernst Julius Pierling, Webermeister Imanuel Ferdinand Kögl, Buchdruckermeister Karl Emil Böhme, Webermeister Friedrich Maria William Schulze und Bädermeister Ernst Eduard Käbschner.

Dresden. Zu der bereits mehrfach erwähnten Leipzig-Dresdner Nordbahn wird dem „Vyz. Bl.“ aus Dresden

den weiter berichtet: Neben das Schiffsalter in dem Koffer verpackten Objekte in Dresden wird von zuverlässiger Seite noch mitgeteilt: Wenige Tage nach dem in Leipzig geschehenen Morde wurde hier in der Straße Am See ein in einer hiesigen Werkstatt beschäftigter junger Mann von zwei ihm unbekannten Leuten (den sogenannten Artisten) angelöscht und gefragt, ob er nach einem von ihnen Am See gemieteten Boot einen Koffer vom Bahnhof schaffen wolle, mit dem sie eben von Leipzig angelöscht seien. Der Angesprochene erklärte sich bereit und ging nach dem Hauptbahnhof, wo er aber auf der Leipziger Austrittseite vergeblich Nachfrage hielt und deshalb unverrichteter Sache nach dem mit den beiden Männern vereinbarten Treffpunkt zurückkehrte. Diesen fiel darauf ein, daß sie über Chemnitz nach Dresden gekommen seien. Sie schickten daher den Boten aufs neue zum Bahnhof zurück, dem dann der auffallend schwere Koffer übergeben wurde, den er seinen Auftraggebern in dem Grundsatz Am See 14 ab lieferte. Man muß demnach annehmen, daß die beiden Verbrecher ursprünglich vielleicht Chemnitz sich aufgesucht hatten, um dort den Leichnam zu befeitigen und die Spuren der Tat zu vertilgen. Vielleicht haben sie auch in Chemnitz wie in Leipzig und später in Dresden ein vogelisiert und sind dort nur durch einen Zufall an der Verübung weiterer Verbrechen bezw. der Bergung bereits verhindert worden und haben sich deshalb nach Dresden gewandt. Möglich ist auch, daß sie sich aus irgend einem Grunde in Chemnitz nicht sicher gefühlt haben. Der Träger ist dem hartnäckig leugnenden Hoffmann gegenübergestellt worden, vermochte jedoch in Hoffmann nicht mit Sicherheit einen seiner damaligen Auftraggeber zu erkennen, da Hoffmann jetzt Anklagsleidung trug und die beiden Unbekannten damals mit einer gewissen Eleganz gekleidet gewesen sein sollen.

Königsbrück, 6. Februar. Seine Exzellenz der Kriegsminister General der Infanterie Fehr, von Haufen besichtigte heute den neuen für das 19. Korps bestimmten Truppenübungsplatz bei Königsbrück. In seiner Begleitung befanden sich der Abteilungschef im Kriegsministerium Generalmajor Barth, der Abteilungschef ebenfalls Oberst Bierling, der Hauptmann Richter und der Adjutant des Kriegsministers Hauptmann v. Dambrowski.

Bautzen, 4. Februar. Ein tragischer Unfall widerfuhr dieser Tage dem 30jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Johann Frenzel aus Quatitz, welcher bei dem Gutbesitzer Lorenz in Dahlowitz in Diensten stand. Der Unglückliche legte in die Häckselmaschine, welche durch Söpfe betrieben wurde, Stroh usw. ein. Plötzlich ergriffen die Walzen die rechte Hand und zogen sie durch. Da das Kind zum Stehen gebracht war, hatten ihm die Messer die Hand stückweise bis zum Gelenk glatt weggeschreddert.

Zittau. Wie seinerzeit berichtet, hatte der sozialdemokratische Wahlverein für den ersten sächsischen Reichstagwahlkreis an die hiesigen städtischen Kollegen eine Petition gerichtet, in der erfuht wird, die Erwerbung des Bürgerrechts im Aufsicht kostenlos zu ermöglichen. Die städtischen Kollegen haben dieses Erfuchen jedoch abgelehnt, mit der Begründung, daß der jetzt zur Erhebung gelangende Gebührensatz von 3 M. beziehungsweise 3 M. 50 Pf. nur die Mühlverwaltung und Schreibgebühren deckt. Ferner wurde in der Petition erfuht, beim sächsischen Landtag eine Aenderung der bestehenden Städteordnung in der Weise zu beantragen, daß jeder im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Einwohner von 21 Jahren zur Erwerbung des

Bürgerrechts berechtigt ist, auch die Bürgerrechtsverwerbung nicht mehr von einem Steuersatz von 3 M. abhängig ist. Auch dieses Gesuch wurde abgelehnt, einmal, weil das Verlangen zu weit geht, dann auch, weil die städtischen Kollegen keine Veranlassung haben, für den sozialdemokratischen Wahlverein beim Landtage zu petitionieren.

Eine große Anzahl landwirtschaftlicher Besitzer aus Zittau und Umgegend, die sich zu einem sogenannten Milchring zusammengeschlossen haben, beschlossen in einer Sitzung, den Preis der Milch von 18 auf 16 Pf. herabzuziehen.

Freiberg, 6. Februar. Am 20. Mai d. J. kann die Bezirksanstalt Hilbersdorf auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. — Die hiesige Amtshauptmannschaft wird vom 12. Februar ab an jedem Montag eine Bausprechstunde abhalten. — Wegen vorsichtiger Brandstiftung wurde gestern vom Schwurgericht die Dienstmagd Niederwerfer aus Grunau bei Röhrsdorf zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Chorverlust verurteilt. Sie hat am 12. Dez. v. J. das Gehöft des Gutsbesitzers Rost in Grunau in Brand gesetzt, wodurch ihm ein Schaden von etwa 10000 Mark entstanden ist.

Vangerau bei Freiberg, 6. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend auf der hiesigen Dorfstraße. Der Gutsbesitzer Hermann Breitfeld aus Gahlenz hatte mit seiner Gattin eine Schlittenfahrt nach Großhartmannsdorf unternommen. Auf dem Heimweg scheute das Pferd bei der Fahrt durch Vangerau und ging durch. Der Schlitten stürzte um, die Gleute wurden herausgeschleudert. Sie schlugen mit voller Gewalt gegen einen Mast der elektrischen Leitung. Breitfeld war sofort tot, während seine Gattin nach einer Viertelstunde verstarb. Das Pferd, das mit dem Schlitten weiter gerast war, wurde erst in der elten Stunde eingefangen. Das so plötzlich ums Leben gekommene Ehepaar stand in den besten Jahren und hinterließ keine Kinder.

Crimmitschau, 6. Februar. Vor dem hiesigen Ayl. Schöffengericht fanden gestern vormittag Verhandlungen gegen eine Anzahl Personen statt, die der Teilnahme an den Wahlrechtssitzungen am 17. Dezember v. J. beschuldigt waren. Angeklagte waren der Agent Emil Richard Horn aus Leitelshain, der Weber Gustav Max Lorenz, der Weber Max Guido Möndt, der Weber Karl Alfred Otto, der Färberarbeiter Gustav Julius Petermann, sämtlich von hier, und der Schuhmacher Karl Hermann Meyer aus Reutitschen. Die Angeklagten waren hauptsächlich wegen Vergehens nach §§ 146 und 147 der Crimmitzauer Strafpolizeiordnung, § 360 des Strafgesetzbuches und §§ 12 und 33 des sächsischen Vereins- und Versammlungsrechts beschuldigt. Die Angeklagten stellten die Anschuldigung sämtlich als unwahr bzw. ihr Vergehen als harmlos und absichtslos hin. Alle wollten durch Zufall in die Demonstration verwickelt worden sein. Das demonstrative Aufruhr und Hütteschwenken sollte ohne Überlegung geschehen sein. Die Auflösungen zum Auseinandergehen seien nicht gehört worden bzw. hätten wegen des starken Gedränges nicht befolgt werden können. Die Zeugenaussagen wiesen jedoch die Schuld der Angeklagten nach. Das Urteil lautete gegen Horn auf 7 Tage Haft, gegen Lorenz und Möndt auf 3 Tage Haft, gegen Otto und Petermann auf 2 Tage Haft, gegen Meyer auf 4 Tage Haft. Die Verurteilungen erfolgten lediglich wegen Vergehens gegen die Crimmitzauer Strafpolizeiordnung und das Strafgesetzbuch. Horn und Meyer erhielten Zufahrtssachen; ersterer, weil er die Arbeitsmarktauffälligkeit angestimmt, letzterer, weil er einen Schuhmann beleidigt hatte.

Schwarzenberg. Zu dem schon kurz gemeldeten Mord wird von dort noch ergänzend berichtet: Große Aufregung herrscht gegenwärtig in unserm sonst so friedlichen Städtchen über die Unrat des Gelegenheitsarbeiters Emil Nagler, welcher am 4. d. abends gegen 8 Uhr seine 40 Jahre alte Ehefrau erstochen hat. Nagler lebte mit seiner Ehefrau in steten Differenzen und sorgte nicht genügend für sie und die Kinder. Ein erregter Austritt hat sich auch am Sonntag abgespielt. Nagler ergriff hierbei einen dolchartigen Schnitzer mit langem Heft und durchschnitt seiner Ehefrau außer der linken Hauptschlagader noch sämtliche Adern im Halse. Die Frau flüchtete in eine andere Wohnung und ist eine halbe Stunde darauf verstorben. Der Täter, welcher 45 Jahre alt ist, hat sich selbst dem Amtsgericht Schwarzenberg gestellt. Die Ehefrau Nagler wird als eine brave Frau geschildert und ist der Fall umso mehr zu bedauern, als 6 unehelichige, zum Teil noch schulpflichtige Kinder vorhanden sind. Nagler ist sehr eifersüchtig und leidet an Gebühren; er war schon früher einmal längere Zeit in einer Anstalt für Geisteskranken untergebracht. Um 5. d. erfolgte die Aufhebung der Leiche gemeinsam durch die Königl. Staatsanwaltschaft Zwiedau und das Amtsgericht Schwarzenberg.

Lugau, 5. Febr. Der jüngst hier im Packmeisterwagen des von Stollberg nach Wüstenbrück verkehrenden Personenzuges abhanden gekommene Geldbrief mit 8300 Mark Inhalt ist am Sonnabend wiedergefunden worden; jedenfalls fürchtete der Dieb seine Entdeckung, weshalb er den Geldbrief wieder auf hiesiger Station auf den Fußboden des Packmeisterwagens unbemerkt niedergelegt.

Weizane, 6. Februar. Die Lohnbewegung der hiesigen im Deutschen Schuhmachersverband organisierten Arbeiter hat sich auch auf die zweite hiesige Schuhfabrik (Firma Gebr. Lichtenstein) ausgedehnt. Hier haben die Arbeiter die gleichen Forderungen gestellt wie die bereits in den Ausschuss getretenen Arbeiter der Firma Baumann und Maß. Im Betriebe der Firma Gebr. Lichtenstein wird die Entscheidung jedoch erst Ende dieser Woche fallen.

Gießen, 5. Februar. Vor einigen Tagen waren sich hier mehrere Knaben mit Schneebällen; dabei mag der eine der Knaben versehentlich und im Eifer des Spiels

einen Stein mit ergriffen haben, der den 11jährigen Sohn des Herrn Christian Schöninger hier an die Stirn traf. Der bedauernswerte Knabe fühlte sich bald darauf vom Schwindel ergriffen und ist am Sonnabend infolge eingetreterner Gehirnhautentzündung gestorben.

Unnaberg, 6. Februar. Zu einer bedeutenden Einzähmequelle ist die hiesige städtische Gasanstalt geworden. In den diesjährigen Etat hat der Reingewinn dieser Anstalt mit über 100000 Mark eingestellt werden können. Der Gaststrom hat sich in letzter Zeit ganz bedeutend gehoben. Steigt derselbe auch in den nächsten Jahren in gleicher Weise, so ist die Errichtung einer neuen Gasanstalt nur noch eine Frage der Zeit.

Wylau, 6. Februar. Ein frecher Diebstahl ist am Freitag abend gegen 9 Uhr in dem an der Mühlgasse gelegenen Fleischladen des Herrn Fritz Seeling verübt worden. Der Besitzer hatte zur Büstung das Fenster aus der Ladenfläche gehoben. Dieser Unstand benutzte ein Dieb dazu, durch die Öffnung in den Laden zu steigen. Hier entnahm er der Ladenkasse das darin befindliche Geld im Betrage von etwa 10 Mark, worauf er durch das Fenster wieder den Rückzug antrat. Dabei mußte er aber ein Geräusch verursacht haben, wodurch die Frau des Besitzers aufmerksam wurde. Sie konnte zwar noch sehen, wie der Einbrecher verschwand, aber alle Bemühungen, des Diebes habhaft zu werden, waren erfolglos. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von ihm. In voriger Woche erst wurden einem hiesigen Gemüsehändler Konsernen im Werte von 70 M. gestohlen.

Lengenfeld, 6. Februar. Infolge Ausgleitens fiel ein Geschirrführer von hier so unglücklich, daß er von seinem eigenen Wagen überfahren wurde, wobei er eine derartig schwere Arzneiverletzung erhielt, daß er aufnahm im Zwicker Kreisstrafenhaus suchen mußte.

Blauen i. W. Wegen Bekleidung des Landtagsabgeordneten Stadtrats Merel in einer Wahlrechtsversammlung wurden die Sozialdemokraten Niels und Egeland aus Wylau zu 1 bzw. 2 Monaten Gefängnis und der Sozialdemokrat Neu aus Reichenbach zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Leipzig. Die Kohlenhändler von Leipzig und Umgegend erklären, daß sie durch die Preisseigerungen der Werke (100 Prozent und mehr im Jahre 1905) sich ge-

zwungen seien, die jetzigen Winterpreise auch für den Sommer 1906 beizubehalten. Durch die am 1. April zu eröffnende Einkaufsgenossenschaft der Kohlenhändler soll versucht werden, von den Werkern günstigere Bedingungen zu erlangen.

Bermischede.

"Perücke unten!" Rosa, das Hausmädchen einer Berliner Herrschaft, hatte sich in der kurzen Zeit ihres Dienstes bereits das volle Vertrauen ihrer neuen Herrschaft erworben, als eines Tages ein Herr erschien und sich nach dem neuen Mädchen erkundigte und natürlich die beste Auskunft erhielt. Wer beschreibt nun den Schreck der Hausfrau, als am anderen Tage zwei Herren erscheinen und sofort dem Mädchen, das ihnen die Salontür geöffnet hatte, zugerufen: "Perücke unten!" Und was ereignete sich nun? Die schöne blonde Rosa präsentierte sich als — ein Mann mit luren Haaren, der nach den Angaben der beiden Kriminalbeamten gesucht wurde und so manches auf dem Kerbholz hat. Es war nicht das erste Début des verschlagenen Gauners, sich als Hausmädchen zu vermieten, die Herrschaften zu beschulen und dann plötzlich auf Rimmerwiedersehen zu verschwinden. Diesmal war der Goupe nicht gelungen.

Mensch oder Maschine. Im Circus Busch in Berlin führt jetzt der Amerikaner Mr. Ireland seine Erfindung, einen künstlichen Menschen vor. Es ist ein seines Fußes höher, 198 Pfund schwerer Automat in Menschengestalt, der mit Stelzenstritten durch die Manege trittet, und sogar seinen Namen an eine Tafel schreibt. Durch teilweise Verlegen der Figur sucht der Erfinder nachzuweisen, daß es sich wirklich um eine Maschine handelt. Sollte dies der Fall sein, bemerkt das "A. T.", dann haben wir ein Meisterwerk der Mechanik vor uns, wie ein solches sinnreicher noch niemals konstruiert worden ist.

Was Briefmarken kosten. Der höchste Preis, der je für eine Markensammlung bezahlt worden ist, wurde in London für die Sammlung des Mr. W. Mann gegeben; er betrug über 600000 Mark. Die Sammlung umfaßte nur europäische Marken, die der bisherige Besitzer im Laufe von 20 Jahren zusammengebracht hatte.

3. Klasse 149. S. S. Landes-Lotterie.
Die Nummern, unter welchen kein Gesetz verzeichnet ist, sind mit *** 400** statt **gegen** bezeichnet. (Der Gesetz ist nicht verzeichnet. — Rechts ist verboten.)
Ziehung am 7. Februar 1906.

400000 St. 70111. Carl Jacobson, Delitzsch.
200000 St. 14106. Baum & Weibel, Chemnitz.

0005 888 104 287 624 711 684 911 961 564 28 281 799 485
204 222 682 891 384 (2000) 1261 914 719 182 392 745 (500)
230 921 586 396 416 947 815 999 769 606 114 2751 520 178
140 681 381 796 471 357 54 (300) 409 786 579 75 185 (300) 726
650 724 618 843 418 572 3655 565 631 418 550 554 827 811
761 27 500 330 481 (500) 27 515 620 207 842 (500) 4506
91 808 640 (800) 611 715 1 (300) 684 344 397 991 279 445 472
984 86 245 529 955 433 (300) 589 (500) 586 273 346 164 310
573 683 375 111 598 410 276 722 514 (500) 654 964 161 (2000)
603 953 965 290 819 (300) 232 621 292 449 17 (500) 78 424
732 671 201 (500) 239 382 231 463 660 551 641 (300) 460 237
136 7836 474 (300) 868 456 296 372 348 381 263 649 755 764
157 680 300 (800) 871 (2000) 585 155 553 384 586 579 404 635
397 864 474 807 988 248 648 624 808 606 75 1 (300) 9526 (300)
864 581 42 (300) 247 496 648 920 960 939 381 177 855 520
106892 864 148 606 520 177 443 66 461 184 143 173 291
310 890 141 783 411 11552 282 461 467 336 643 412 576 555
21 711 (300) 801 358 485 585 981 944 (300) 232 109 998 446
370 503 (300) 770 417 812 440 655 929 681 247 (300) 87 12249
209 603 164 768 949 172 (300) 240 (300) 224 568 183 (300) 556
358 487 (300) 479 (1000) 364 574 890 100 637 947 (1000) 31 758
332 818 (300) 500 359 698 800 13220 387 408 952 863 176
449 (1000) 112 9 132 44 488 78 421 677 32 125 451 744 828 979
933 900 865 500 (300) 189 848 1451 384 910 428 (3000) 568
623 216 (3000) 367 816 38 777 998 282 108 (2000) 923 974 961
15572 11 (300) 101 (300) 919 126 867 145 613 728 826 (500)
501 263 (300) 403 293 (300) 296 446 (300) 682 77 797 947 119
16271 71 994 (300) 406 446 483 316 996 703 978 515 965 146
102 300 164 157 987 635 370 115 784 917 51 (500) 899 17749
557 63 980 810 575 81 5 161 982 (500) 219 527 944 508 780
711 718 633 913 (300) 243 1588 534 898 881 984 532 (300)
505 645 331 264 691 135 276 877 46 956 14 (300) 683 800 426
891 449 364 207 924 239 (300) 273 19564 806 164 814 (1000)
988 974 828 490 (1000) 455 80
20010 601 208 515 (500) 147 473 911 508 537 54 202 679
501 684 300 (200) 245 270 74 198 398 268 523 998 587 897
839 848 485 803 980 820 9 975 222732 (1000) 517 702 842 768
(300) 97 151 646 117 289 36 581 378 503 (300) 981 124 883 81
863 151 942 228054 897 684 (500) 586 644 164 797 707 901
565 23 581 770 (1000) 761 928 236 617 (300) 846 276 556 920
222 502 446 888 571 843 440 199 852 944 585 747 927 663
665 129 (500) 419 (200) 288 996 685 576 91 470 279 917 25544
681 844 507 707 237 542 621 969 484 104 190 458 128 715 558
(300) 761 832 268 550 384 895 555 606 26430 (300) 923 360
310 864 728 288 (500) 684 (300) 919 968 (300) 61 272 861 397
273 (300) 918 607 (300) 271 233 27710 672 280 814 714 (300)
447 (1000) 232 112 72 63 956 984 282007 260 779 806 163 823
450 283 444 406 366 244 378 919 588 857 29126 925 (300) 756
28 (300) 277 860 515 (300) 889 846 528 296 675 (500) 35 275
760 (300) 497 140 654 39 13 142 765 319
3005 180 (300) 865 527 68 (300) 791 336 100 (200) 232
716 982 45 30 970 930 318 777 373 31924 882 454 214 466
142 151 876 272 772 962 184 196 781 288 233 651 523 357 (3000)
515 460 688 328 994 266 429 320 584 155 506 223 910 490 113
715 33082 525 903 238 673 160 969 566 517 252 989 343 7
131 467 05 425 682 (500) 824 310 410 941 277 788 407 267 333
720 (300) 813 (300) 375 540 (500) 676 681 67 587 907 (2000)
284 (300) 33339 442 520 319 88 964 (500) 507 157 213 797 39
902 321 327 408 210 (300) 30646 538 423 477 440 (300) 761
360 200 496 921 263 60 686 159 156 829 118 451 266 333 681
812 548 300 (1000) 491 38779 884 194 690 775 894 7 (300) 897
778 681 806 675 (500) 418 451 31 30 463 821 884 545 (3000)
803 15 789 963 (300) 457 (300) 38258 (200) 487 122 31 242
84 82 894 56 705 89 458 229 984 911 428 573 (300) 460 792 208
39397 694 (300) 237 56 712 977 872 816 (300) 588 (1000) 125
584 220 921 (500)
400000 547 (300) 220 182 206 165 483 433 842 283 387 598
513 172 069 589 1

Kirchenanmeldungen.

Weida:
Freitag, den 9. Februar, abends
8 Uhr Bibelkunde im Pfarrhaus.

Ein ordentliches
Stubenmädchen
mit guten Beugnissen sucht
Frau E. Bräuer, Niederlangstr. 12.

Eine Witte an edelstenende
Gauflente.

Raußmann, 39 Jahre alt, verheiratet, durch 3 monatl. Krankheit ganz zurückgekommen, bittet, da in großer Not, um Beschäftigung als Buchhalter, Contorist oder für leichte Arbeiten, auch studienweise wieder angemommen. Willkürliche gezeigt, und sonst langj. beste Beugnisse. Name: Trabert, Bahnhofstr. 16.

Ein jüngerer
Stuhlpolierer
findet bauernde und lohnende Be-
schäftigung.

Eduard Schmidt, Stuhlfabrik,
Waren, Torgauerstraße Nr. 35.

Sur Erreichung eines Fabrik-
establissemens wird in der Nähe der
Elbe und Bahn ein hochwasserfreies
Areal

von 100—150 Morgen zu kaufen
gesucht. Offerten mit dauerster Preis-
angabe sub. W.E. 5226 an die Csp.
d. St. erbeten.

Suche ein Gut
mit 30—50 000 Mark Anzahlung
ausführlich preiswerte Offerten wer-
den unter F 297 an Hasenstein
& Vogler, Dresden erbeten.

Landgasthof

mit etwas Landwirtschaft, auch zum
Weihhandel gut passend, 15 Minuten
von Stadt gelegen, ist todesfalls halber
haldigt zu verkaufen. Anfragen unter
A 100 postlagernd Mühlberg
(Elbe) erbeten.



Altmarkter Wildvieh.

Freitag, den 9. Februar stellen
wir wieder einen Transport bester
Rüde, Kalben und sprungfähige
Ballen in Riesa, "Sächsischer
Hof", zum Verkauf.

Gebr. Kramer,
Poppitz und Richtenberg (Elbe).

Seidne Kleider
werden zu kaufen gesucht. Offerten
unter E N in die Csp. d. St. bis
Donnerstag erbeten

Briketts
treffen Freitag in Langenberg ein.
6. Wipbach.

Drahtseil.
Ein fast neues Drahtseil, 24 Meter
lang, liegt billig zum Verkauf.
Gut Nr. 8, Leutewitz.

Wielassefutter
als Beigabe zum Hafer für Pferde
empfiehlt frisch und billig
Th. Gauß.

Herr für Insolvenz, welche uns
durch den

Fernsprecher
aufgegeben werden, können wir eine
Bekanntmachung bezüglich der Richtig-
keit des Berichtes wie der Einschätzung
nicht übernehmen. Wir müssen
daher auch jede Verjährung oder
Zeitwiederholung bzw. sonstige Un-
schärfe im Falle einer falschen Ab-
nahme ablehnen.

Gegeb. des Riesaer Tageblattes

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

1896.

Entwurf einverstanden. In bezug auf einzelne Paragraphen seien Abänderungen wünschenswert. Seine Freunde würden an dem Zustandekommen des Gesetzes mithelfen, um den jüngsten unsicheren Verhältnissen endlich einmal ein Ende zu machen. Mit dem von der Regierung vertretenen Grundsatz, daß alle stehenden Gewässer als öffentliche zu erklären seien, seien er und seine Freunde einverstanden. Mit diesem Grundsatz stehe und falle das ganze Gesetz. Einen breiten Raum nehme in der Vorlage das Verhältnis des Überliegers zum Unterlieger ein. Die Regelung dieser Seite der Wasserfrage sollte nur auf dem Verwaltungsweg erfolgen, und es müßten dafür gezielte Normen geschaffen werden. Auf die Fischerei möchte nicht allzuviel Wert gelegt werden. Von außerordentlicher Wichtigkeit seien auch die Verhältnisse wegen der Privatwasser, das seien die Grundwässer und Quellen. Das Gesetz müsse alle Fälle vorsehen, durch die in dieser Hinsicht eine Schädigung des Privatrechts herbeigeführt werden könnte. Redner erklärt sich dann ebenfalls mit der Behandlung des Entwurfs durch eine Zwischenabstimmung einverstanden und bittet, daß die Wünsche den Gemeinden, die zu den Unterhaltungsosten der Gewässer mit herangezogen werden sollen, in weitestgehender Weise Berücksichtigung finden. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Grumbt (konf.) stellt sich im großen und ganzen auf den Standpunkt des Vizepräsidenten Opiz.

Abg. Förster (konf.) bittet, vor allem die Interessen der sächsischen Textilindustrie zu wahren, die wohl an 100000 Menschen beschäftige. — Abg. Greulich-Gröba (konf.) kommt vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus auf eine Freiheit der Bestimmung zu, wonach die Mitte der Elbe beim Nullpunktswasserstand als Grenze für den Besitz des Anlieger gilt. Das sei ungesetzlich gewesen vom Staat und habe zahlreiche kleinere Besitzer um ihr Eigentum an der Elbe gebracht. Er bitte, in dieser Hinsicht auf die Landwirte bei Schaffung des Gesetzes Rücksicht zu nehmen. — Abg. Günther (freis.) begrüßt den Entwurf und glaubt, daß durch ihn die Interessen der Wasserverwaltung in Sachsen in richtiger Weise festgelegt werden. Gegenüber der Allgemeinheit müßten die Interessen des Einzelnen zurücktreten. — Vizepräsident Dr. Schill (natlib.): Es sei die Frage, ob die jüngsten Verhältnisse eine derartige neue Rechtsbildung gestatteten. Wenn gesagt werde, daß die öffentlichen Gewässer Eigentum des Staates werden sollten, so sei diese Aussage falsch. Das Flussbett gehe nicht in das Eigentum des Staates über, die stehende Wasserwelle könne niemals Eigentum werden, wie der Vizepräsident Opiz ausgeführt habe. Vielmehr könne nur die Herrschaft über eine Sache als Charakteristikum des Eigentums aufgefaßt werden. Die Nutzung solle das Gesetz niemandem nehmen, der Staat solle sie vielmehr einzelnen sogar verleihen. Es müsse erst nachgewiesen werden, daß der Staat das Eigentum am Wasser tatsächlich beanspruche. Er bitte, den Entwurf einer Zwischenabstimmung zu überweisen.

Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelcher: Die Regierung wunderte sich über die Stellungnahme des Vizepräsidenten Opiz, der doch im Wasserrecht als eine Autorität geltet. Seine Ausführungen hätten aber trotzdem die Regierung eines anderen nicht beeindruckt. Mit dem Begriff des öffentlichen Wassers stehe und falle die Vorlage. Der Entwurf sei in richtiger Erfassung sozialer Interessen entstanden. Der Vizepräsident Opiz aber sage, hier dürfe nicht der Sozialismus, sondern der Individualismus ausschlaggebend sein. Eine derartige Aussage könne sich die Regierung nicht zu eigen machen. Sozial und Sozialismus seien zweiterlei, aber jeder Staat müsse in seiner Gesetzgebung und in seinen öffentlichen Einrichtungen heutzutage sozial sein. Die meisten Kulturländer erkennen heute schon die

stehenden Gewässer gänzlich als öffentlich an. Der Gesetzgeber solle klar und wahr sein und nicht ein Eigentumsrecht konstruieren, das, wenn man es richtig beziehe, keines sei. Darum habe der Entwurf in aller Klarheit den Begriff des öffentlichen Wassers festgelegt. Unser Vaterland habe im Jahre 1897 eine Lehre erhalten, in welcher Weise das Wasser, wenn ihm nicht von Gesetzen wegen die gehörige Sorgfalt gewidmet werde, weite Gegenden schwer schädigen kann. Man möge sich bei der Beschlußfassung über den Entwurf dieser wasserwirtschaftlichen Pflicht erinnern. Sollte aber die Wehrheit des Hauses dem Entwurf nicht bestimmen können, so würden sich Mittel und Wege finden, die in dem Gesetz festgelegten Grundsätze in anderer Weise geltend zu machen, und die Regierung werde warten müssen, bis eine spätere Volksvertretung reif und bereit sein werde, ein derartiges Gesetz anzunehmen.

Geheimrat Kohlschütter weiß den Vorwurf des Abg. Greulich zurück, daß die Anlieger an der Elbe durch die Festlegung der Ufergrenzen geschädigt und hierbei willkürlich verfahren worden sei. — Abg. Koch (konf.): Die Rittergutsherrn in der Lausitz übten zum Beispiel das Fischrecht aus, und die Gemeinden möchten die Fischwässer in Stand halten. Ein derartiger Zustand sei unhaltbar. — Abg. Ehret (natlib.): Die Bestimmungen des Entwurfs, daß zum Beispiel das Flussbett ganz verlegt werden könne und daß bereits bestehende Anlagen zwangsläufig aufgehoben werden könnten, müßten zu schweren Schädigungen der Industrie führen. Der Staat möge darauf bedacht sein, die sächsische Industrie jederzeit konkurrenzfähig zu erhalten und auch dafür zu sorgen, daß jeder Lust habe, sich in Sachsen anzusiedeln. Den sachverständigen Elementen müsse bei der Ausübung des Wasserrechts ein weiter Raum gewährt werden. — Abg. Rentzsch (konf.): Ein Wassergesetz sei dringend nötig. In vieler Beziehung müßten die Bestimmungen des Entwurfs noch intensiver sein. Er erinnere nur an die Schierigkeit, bei Flussläufen die Grenzen des Uferlandes festzustellen. Die Flussaufsichtsbeamten möchten in ihrem Bereich jederzeit entgegenkommen und niemals rigoros sein.

Vizepräsident Opiz (konf.): Es sei überraschend gewesen, daß der Liberalismus, wenn sich die konservative Partei gegen das Gesetz ausspreche, sofort für den Entwurf eintrete. Dieser Entwurf wolle die Marktvolkommenheit des Staates erweitern, während doch die Liberalen jederzeit dafür eingetreten seien, daß dem Staat weitergehende Rechte möglichst nicht eingeräumt würden. Der Entwurf sei ein Polizeigesetz ausgeprägter Art. Nicht die Landwirtschaft werde durch die neuen Bestimmungen geschädigt, vielmehr sei die Industrie sehr bedroht. Er hoffe deshalb, daß alle die Herren, die heute für das Gesetz gesprochen hätten, wenn sie auf die schweren Nachteile, die ihnen durch das Gesetz drohen, aufmerksam gemacht werden, wohl auch sich befehligen würden. Das preußische Wassergesetz zum Beispiel vertrete den von ihm für seine Partei gekennzeichneten Standpunkt, daß der privatrechtliche Charakter des Wassers nicht verloren gehen dürfe. Man habe hier nur mit nüchternen Grundsätzen vermögensrechtlicher Art zu rechnen, mit der Theorie sei hier nichts getan, nur die Praxis könne erst den Ausschlag geben. Wer könne zum Beispiel einen Privaten zwingen, um der Hochwassergefahr vorzubeugen, fortgesetzt dass Ufer des durch sein Grundstück laufenden Wassers zu unterhalten. Eine derartige Verpflichtung könne niemand konstruieren. — Vom Regierungsrat verzicht Geh. Rat Dr. Schelcher, die Ausführungen des Vizepräsidenten Opiz zu widerlegen.

Nach fünfständiger Dauer wird nachmittags 3 Uhr die Debatte geschlossen und der Entwurf zur Vorberatung an die Gesetzgebungs-Deputation überwiesen.

Morgen, Mittwoch, steht u. a. zur Tagessitzung: Interpellation des Abg. Goldstein wegen Verbots der Volksversammlungen am 21., 22. und 23. Januar. Schlussberatung über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Staatschuldbuchgesetzes vom 25. April 1884.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. — n. Berlin, 6. Februar 1906.

Einen höhern Flug als gestern nahm heute die Debatte im Reichstage bei der Fortsetzung der zweiten Sitzung des Staats des Reichstages des Innern. Gleich zu Anfang steuerte Graf Kanitz das Schiff der Diskussion auf Meer der hohen Politik. Mit der diesen Führer der Konservativen auszeichnenden Unumwundenheit erklärte er der sozialpolitischen Gesetzgebung den Krieg und schaute sich nicht, den hauptsächlichsten Träger dieser Gesetzgebung, den Grafen Posadowski, persönlich zu attackieren. Wie hoch wohl der Betrag an Versicherungsgeldern sei, den er, Graf Posadowski, in seinem Haushalt das Jahr vertriebe? — fragte er ihn. Sicherlich winzig gegen den, welchen ein mittlerer landwirtschaftlicher Betrieb aufwenden müßte. Die Herren am grünen Tisch in Berlin hätten aber keine Ahnung von den Kosten, die die Sozialreform dem platten Lande aufbürde. Und in fast eben so hohem Maße den meisten Zweigen der Industrie. Graf Kanitz bemerkte nur einen Einfluß der sozialpolitischen Gesetze auf die Arbeiterschaft: die Demoralisation. „Die Herren verlangen einfach eine Rente vom Staat.“ Wenn Graf Posadowski gezeigt habe, woher es läme, daß die Sozialdemokratie 3 Millionen Wähler habe, trotz der Hypertriebie an sozialer Fürsorge bei uns, so könne er ihm die Antwort geben: daß säme von der verfehlten Zoll- und Handelspolitik, die die Industrie auf Kosten der notleidenden Landwirtschaft begünstigt. Für neue große Versicherungsgesetze wäre er nicht mehr zu haben, die beschäftigte Witwen- und Waisenversorgung mit ihren 220—230 Mill. Mark würde das Land unmöglich tragen, das Blend der Heimatlichkeit wäre daher, daß so viele ledige Frauenzimmer vom Lande in die Stadt strömen, was man verhindern müßte. Dem Ausland fiel es nicht ein, uns in unserer Sozialpolitik zu folgen, Beweis das französische Versicherungsgesetz. Und Graf Kanitz schloß mit den Worten: „Räumen Sie erst mit der ganzen Kleberer auf, alles übrige wird sich dann schon finden.“

Es war dann ein pilanter Gegensatz, wenn die Rede des Abg. Pachnicke (freis. Bgg.), nachdem sie sich mit Einzelheiten beschäftigt und besonders die schleunige Annahme eines Gesetzentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Betriebsvereine empfohlen hatte, sich allgemeiner Beobachtungen zuwende und in dem Satz gipfelte, wenn die Sozialdemokratie so gewachsen sei, trotz der beispiellosen Entwicklung der Sozialpolitik, die nur den Standesinteressen der Großgrundbesitzer diene.

Graf Posadowski ist nicht der Mann, etwas schuldig zu bleiben. Ja einer großen Rede beantwortete er zunächst eine Menge einzelner Anfragen, die im Laufe der Debatte an ihn gerichtet worden waren. Dann aber verteidigte er sein Lieblingskind, die sozialpolitische Gesetzgebung gegen rechts und gegen links. Zunächst komme es nicht darauf an, ob die Arbeiter für die Wohlthaten der Gesetze dankbar seien. Der Staat mache keine Gesetze, um Dank zu ernteten, sondern um politische Notwendigkeiten zu erfüllen. Dann aber müsse man sich die Frage vorlegen, was wohl ohne jene Gesetze aus unseren öffentlichen Zuständen geworden wäre, und ferner müsse man es sich klar machen, daß die Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters, jauf der mit unser beispielsofer wirtschaftlicher Ausschöpfung beruhe, zum

Der Besreier.

Roman von Reinhold Ortmann.

601

(Nachdruck verboten.)

„Gar so frugal war der Umbik, der eine Biertischunde später auf dem weißgedeckten Tisch in der Kartause stand, nun freilich nicht — wie weit er sich auch vor einem Souper im „Club der Freunde“ vielleicht hätte versetzen müssen. Goldhell funkelte der Rheinwein in den blauäugigen Gläsern, und wenn die Trauben, denen er entstammte, auch wohl kaum auf den begnadeten Nebenhügeln von Rätsental oder Rüdesheim gewachsen waren, so schürzte Heimarm Linckholz den dufstigen Kraut doch mit denselben Bedingen, das ihm einst nur ein bevorzugter Abhang alter Johannisbergers zu bereiten vermocht hatte. (Der Besreier 60. Nr. 7.)

Der Gast, der dem Hause offenbar bereits durch herzliche Freundschaft verbunden wurde, war ein Maler, und es konnte nicht wundernehmen, daß sich das muntere Tischgespräch bald auf künstlerische Dinge, zumal auf die seit wenigen Tagen eröffnete Jahresausstellung richtete, die in ganz Deutschland besondere Aufsehen genoß. 178

„Es ist nicht allzuviel Erbauliches da“, meinte der Maler. „Die alten Sterne fangen allgemein an zu erblassen, und mit dem Licht, das die neuen austreten, ist es noch nicht allzuweit her. Wirklich aufgefallen unter dem jungen Nachwuchs ist mir eigentlich nur ein einziges Bild — an und für sich vielleicht auch nicht gerade ein vollendetes Meisterwerk; aber doch immerhin ein Erstling, der etwas von der Klaue des Löwen erlernen läßt.“

„Wenn Sie das schon angeben, lieber Freund, muß es wirklich was Neudachtes sein“, meinte Linckholz lachend. „Sie sind sonst, wie ich an mir selber erfahren habe, der mildesten Richter seines. Und was für ein Bild ist es, von dem Sie sprechen?“

„Eine Ariadne — oder so etwas — eine verlassene natürliche! — Ich habe mich um die Staffage nicht viel gekümmert; denn mehr als Staffage ist die weibliche Figur, die er da in seine Landschaft hineingelegt hat, für mich nicht gewesen. Ein konventionelles Klappern mit schön drapiertem Gewand, wie sie jeder halbwegs gekleidete Kunstschnüre am Ende auch fertig bringt. Alles die Landschaft — alle Achtung! — Man mag schon etwas mehr sein als die anderen, wenn man die Natur so leben und sie so auf die Leinwand bringen kann.“ 179

„Sie machen mich ja sehr neugierig, das Bild zu sehen. Und wer ist der Maler?“

„Herr von Kainach heißt er — ein homo novus! Mir wenigstens ist der Name noch nirgends begegnet! — Aber es scheint ja, daß Sie ihn kennen.“

Der Ausruf der Überraschung, der über Linckholzs Lippen gekommen war, hatte ihn zu dieser leichten Neuerung veranlaßt, und es war sehr gut, daß seine Aufmerksamkeit gerade jetzt ausnahmsweise auf den Bildhauer gelenkt wurde, da ihm das jähre, verträumte Erbteil der schönen Astrid sonst schwerlich entgangen wäre.

„Ja, ich kenne ihn“, erwiderte Linckholz offen. „Er war Offizier und galt damals für einen begabten Lieutenant der Malerei. Es soll mich aufrichtig freuen, wenn er es in der Kunst zu etwas bringt; denn ich glaube, er ist ein tüchtiger und edlerwerter Mann.“

Zwischen ihm und seiner Tochter war Herr von Kainachs Name seit fünfzehn Monaten nicht ein einziges Mal genannt worden, und Astrid fühlte, daß jene Lobesworte nur dazu bestimmt waren, ihr wohlbekannt und einen Teil jenes alten Unrechts gutzumachen, dessen sich Linckholz schuldig fühlte.

Mit einem Blick voll inniger Dankbarkeit sah sie zu ihrem Vater auf, und dieser Blick war es, den der Maler be-

merkte. Er lag sein schönes Gegenüber seit Jahr aufmerksam an und rief dann plötzlich:

„Wahrhaftig — ich täusche mich nicht! — Weiß der Himmel, wie es zugeht, daß ich nicht sofort dahinter kam. Sie verlasse Astrid auf dem Bilde dieses Kainach und Sie selbst, meine liebe Astrid, sind ein und dieselbe Person. Als ich so darüber hinstreite, fiel es mir sofort auf, daß das Büppchen irgend wenn aus meiner Bekanntschaft zum Verwechseln ähnlich sein müßte. Aber ich brachte es nicht gleich heraus, und schließlich interessierte mich die Landschaft so sehr, daß ich mir über die Staffage nicht länger den Kopf zerbrechen wollte. Nun aber, da ich mich eben bemühte, das Bild in der Erinnerung wieder zusammenzubauen, und da ich Ihnen dabei zufällig in die schönen Augen sah, nun bin ich meiner Sache so sicher, daß ich jede beliebige Wette darauf halten könnte. Wahrscheinlich hat sich der junge Mann schon zur Zeit Ihres Verbleibs mit der Idee zu seinem Bilde beschäftigt.“ 180

„Wahrcheinlich!“ sagte Linckholz ziemlich kurz, während seine Tochter, deren Wangen plötzlich wie mit Blut übergeschwollen waren, hastig aufstand und sich an dem kleinen Servierständer in der Ecke der Bank zu schaffen machte. Der Maler merkte abschließend, daß da irgend etwas nicht ganz in Ordnung sein müsse, und sprang rasch auf ein anderes Gesprächsthema über, offiziell zur nicht gelegten Gleichzeitigkeit des Hausherrn, über dessen eben noch so heiteren Zorn sich etwas wie eine düstere Wolke gezeichnet hatte.

Astrid zog sich an diesen Abend früher als sonst und der Gesellschaft der beiden Herren zurück; aber als der Besucher sich nach Mitternacht entfernte, nahm er mit einiger Verwunderung wahr, daß das kleine Denkmal des Siebenschläfers, in welchem die Tochter des Bildhauers sich ihr trauliches Nest bereitet hatte, noch immer erhellt war.

(Fortsetzung folgt.)

großen Teil durch jene Besetzung bedingt sei. Wer da glaubt, daß bei unserer industriellen Entwicklung die Arbeiterbewegung beseitigt werden sollte oder auch nur könnte, beweise damit nur seinen eng begrenzten Geschäftskreis und eng begrenzten Interessenstandpunkt. Diese Worte brachten eine große Unruhe auf der Rechten hervor, Herr von Karlsruhe ließ erregt zum Präsidentenpult, um sich zum Wort zu melden, doch Graf Posadowksi fuhr fort: jene, die so dachten oder empfanden, vergleiche er mit solchen Ministern, die in den Parlamenten peinlich von der Kritik der Deputierten berührt würden und eine Sehnsucht empfänden nach der absolutistischen Macht eines Richelieu, Mazarin, Kaunitz und Metternich. Dann wandte er sich nach links zu den Sozialdemokraten und sagte ihnen mit außerster Heftigkeit, daß sie durch ihre Agitationssweise die sozialpolitische Schaffensfreudigkeit lähmten, die Regierung verstimmtten, die bürgerlichen Parteien verbitterten und ihre eigenen Anhänger täuschten.

Nach dieser Rede, die viele Entgegnungen hervorruft, hatte es Abg. H. S. (Sozialdem.) schwer, für seine lange, sich in endlose statistische Einzelheiten verlierende Rede Aufmerksamkeit zu finden. Morgen Schwerinstag — ohne den Toleranzantrag! Zeichen der Zeit!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im Laufe dieses Monats oder im März soll in München eine Konferenz der deutschen Staatsbahnen zur Verwaltung zur Beratung der bayrischen Vorschläge über eine Güterzugengemeinschaft zusammenkommen. In der Zwischenzeit ist man, wie die „Kölner Blg.“ meldet, mit ausgedehnten Berechnungen über das voraussichtliche Ergebnis dieser Vorschläge beschäftigt gewesen. Die Behauptung, als ob die Personentarifreform mit den aus einer bloßen Güterzugengemeinschaft sich ergebenden Ersparnissen gar nicht durchführbar wäre, wird in München auf allerentschiedenste bestritten. Man glaubt zu wissen, daß in Baden gegen die Einführung der zweiten Wagenklasse ein stärkerer Widerstand hervortrete, als die badische Regierung gemutmaßt habe. Vielleicht ständen gewisse Schwierigkeiten in den Verhandlungen über die Personentarifreform hiermit in Zusammenhang. Ein näherer Ausschluß über alle diese Dinge dürfte wohl erst von der erwähnten Konferenz in München zu erwarten sein.

Zu einer Meldung des Pariser „Gelair“, daß der Kaiser nach Sizilien gehe und wieder in Taormina Wohnung nehmen werde, daß er auch die Absicht habe, den Papst zu besuchen, und daß General von Loë, der in diesen Tagen nach Italien reiste, durch Überbringung eines persönlichen Handschriften des Kaisers an den Papst diesen Besuch vorbereitet die Aufgabe habe, wird an unterrichteter Berliner Stelle bemerkt: Es sei nichts weiter bekannt, als daß der Kaiser im April den König von Spanien besuchen wolle. Weitere Reisedispositionen seien überhaupt noch nicht getroffen.

Aufklärung der Finanzdebatte in der Zweiten badischen Kammer stärkte der sozialistische Abgeordnete und 2. Vizepräsident Beck bezüglich der Präsidentschaftsfrage aus, die Sozialdemokratie werde sich in faltvoller Weise mit den Bestimmungen der Geschäftsordnung abzufinden wissen und er werde auch nichts besonderes darin erblicken, wenn einmal in Baden der Großherzog sich mit seinen Sozialdemokraten unterhielte. Er werde plätschlich seine Pflichten erfüllen und seine Arbeit tun.

Eine für das Kriegervereinswesen hochbedeutende Mitteilung hat beim Kaisergeburtstag-Kommers der Kriegervereine in Hannover der Oberst und Bezirkskommandeur Freiherr Rüdt v. Collenberg gemacht. Der Oberst begrüßte es freudig, daß der Zugang von Offizieren des Beurlaubtenstandes und höheren Beamten zu den Kriegervereinen sehr stark gewesen sei, und teilte dann mit, der Kaiser wünsche, daß jeder Offizier des Beurlaubtenstandes und jeder gediente höhere Beamte Mitglied eines Kriegervereins sei.

Die Steuerkommission des Reichstages lehnte mit allen Stimmen bei einer Stimmenabstimmung den ersten Paragraphen der Regierungsvorlage über die Besteuerung des Zigarettenpapiers ab und nahm mit 16 Stimmen beide Paragraphen eines gestern eingegangenen Antrags Held (wahl) und Genossen an. Der erste Paragraph sieht fest: den Eingangszoll für feingeschnittenes Tabak auf 800 Mark und für Zigarettenzoll auf 2000 Mark für den Doppelgentner. Der zweite Paragraph sieht fest neben der bisherigen Tabakmaterialsteuer eine besondere Steuer für den im Inland geschnittenen Zigarettenzoll und im Inland hergestellte Zigaretten, und zwar soll 1) für 1000 Stück Zigaretten im Kleinverkaufspreise bis 10 Mark die Steuer 1 Mark betragen, bis 20 Mark 2 Mark, bis 30 Mark 6 Mark, bis 40 Mark 10 Mark, über 40 Mark 12 Mark. Zweitens soll betragen für Zigarettenzoll im Kleinverkaufspreis von 2 bis 3 Mark pro Stück die Steuer 20 Pf., bis 5 Mark 80 Pf., bis 8 Mark 180 Pf., über 8 Mark 2 Mark.

Österreich-Ungarn.

In Budapester politischen Kreisen herrscht wegen des Scheiterns der Mission Andrássy und des nunmehr völligen Bruches zwischen dem Kaiser und der ungarischen Parlamentsmajorität riesige Aufregung. Ein Politiker der gehmächtigen Opposition äußerte sich dahin, daß der legte Sonntag nicht nur das Schicksal Ungarns, sondern auch das der Monarchie besiegt habe. Alle Blätter sprechen offen aus, daß nun der völlige Absolutismus mit unabsehbaren Folgen sicher und baldigst zu erwarten sei.

Dänemark.

Die Beisetzung der Leiche König Christians findet auf Anordnung des Königs am Sonntag, den 18. Februar, statt.

Frankreich.

Der Pariser Gemeinderat gab am Montag zu Ehren der Mitglieder des Londoner Grasschäftsrates ein Bankett, an dem der englische Botschafter, das Präsidium der Kammer, der Seinepräsident und Vertreter der städtischen Behörden teilnahmen. Der Präsident des Gemeinderats und der Seinepräsident feierten in ihren Reden das herzliche Einvernehmen und die gute Freundschaft zwischen England und Frankreich, welche Seite an Seite im Rufe der Mächtigen mit dem gleichen Ziel im Auge: der Aufrechterhaltung des Friedens. Der Präsident des Londoner Grasschäftsrates Sir Edwin Cornwall gedachte der Schöpfer des Einvernehmens zwischen beiden Völkern, des Präsidenten Loubet und des Königs Eduard, und sprach den Wunsch aus, daß die Hauptstadt der alten und neuen Welt dem Beispiel der Gemeindeverwaltungen von Paris und London folgen und untereinander gleichfalls herzliche Beziehungen anknüpfen möchten.

Die Kirchenkrawalle dauern fort. So wird von gestern gemeldet aus Montpellier: Die Eingänge der Kathedrale waren heute, als das Inventar aufgenommen werden sollte, fest verschlossen. Um 10 Uhr wurde die Aufforderung erlassen, zu öffnen, doch blieben die Türen geschlossen. Die Gentefolddaten brauchten eine Stunde, um sie einzuschlagen, da sie von innen fest verbarrikadiert waren. Der Domäneninspektor nahm sodann trotz des Einspruchs des Bischofs inmitten von Kundgebungen auf die Freiheit das Inventar auf. Draußen schrie die Menge und sang Kirchenlieder. Dann begaben sich die Demonstranten nach der Präfektur. 10 Personen wurden verhaftet.

England.

Laut Privatnachrichten aus Riga ist die Stadt gerichtet. Die Bahnhöfe werden scharf bewacht, da politisch kompromittierte zu fliehen versuchen. Der Arbeiterschaft und der Fabrikdelegierten hat sich ungeheure Erregung und Angst bemächtigt. Allgemeine Haussuchungen und rigorose Staatsgerichte haben begonnen. Seit Sonnabend sind drei lettische Vereinshäuser niedergebrannt. Zahlreiche Verhaftungen angehender und reicher Bürger haben stattgefunden. Mehrere kriegsgerichtliche Todesurteile wurden ausgesprochen. Räuberische Überfälle, Mordeaten aus Rache, nächtliche Versuche, Gefangene zu bestreuen, dauern an. Trotzdem nimmt das gesellschaftliche Leben seinen regulären Verlauf. — Wie sicher sich die lettischen Aufständischen gefühlt haben, geht unter anderem daraus hervor, daß in einigen kleinen Orten Livlands die dortigen lettischen Volksmilizen sich auf großen photographischen Gruppenbildern verehren ließen. Ein Bild stellte die Milizen in Paradeaufstellung dar. Die Aufnahme ist so deutlich, daß jedes einzelne Gesicht genau erkennbar ist. Unter den Gewehren kann man einige Repetiergewehre und Militärsäbel unterscheiden. Dieses sichtbare photographische Belastungszeugnis ist General Orlow übergeben worden, der auf Grund dieser bequemen Hand habe mehrere Verhaftungen vornehmen ließ. Auch von der Salisburischen lettischen Nationalgarde existiert ein solches Gruppenbild.

In einem in einer Vorstadt Odessas gelegenen Hause erfolgte gestern nacht eine Explosion mehrerer Bomben, wodurch ein Stockwerk des Hauses zerstört und zwei Kinder getötet, sowie acht Personen schwer verletzt wurden. Der Besitzer der Bomben, der ebenfalls schwer verletzt wurde, erklärte, er habe die Bomben bereit gehalten, um ein Attentat auf die Polizei zu verüben.

Balkanstaaten.

Montenegro rüstet. Wie man der Bosnischen Zeitung von zuverlässiger Seite meldet, läßt Fürst Nikolaus auf dem Plateau der von Cattaro nach Tschetinje führenden Straße, dort wo der Weg mit seiner letzten Rehre die Höhe erreicht, ein Fort errichten, das mit drei großen Positionsgeschützen ausgestattet werden soll. Die Arbeiten haben bereits begonnen. Der Punkt ist für Montenegro in historischer und strategischer Hinsicht bedeutsam. Es befindet sich dort das Grab des Hervorragendsten unter den Vorfahren, des Petrowitsch Kjegosch, des Stammoates der regierenden Dynastie. Das Fort wird aber nicht etwa zu Ehren des Kjegosch gebaut und mit Kanonen ausgestattet, sondern es kommt deshalb an jenem Punkt zu stehen, weil man von dort aus noch den letzten hellen Blick auf die österreichische Festung Cattaro und auf die Bocche di Cattaro genießt, und weil die Kanonen des neuen Forts ihre Augen nach Cattaro hineinschauen können. Uebrigens strebt Montenegro auch weiterhin eifrig nach Vermehrung seines Geschützparkes. Erbprinz Danilo, der jüngst in Frankreich weilte, besuchte dort die bekannte Schneiderische Kanonensfabrik in Creuzot, wo in seiner Anwesenheit Schießproben veranstaltet wurden. Der Erbprinz erklärte, daß Montenegro der Fabrik möglichstens einen kleinen Auftrag auf Gebirgs-Schnellfeuergeschütze geben werde. Von Frankreich hat sich Prinz Danilo nach England begeben, um dort im Auftrage seines Vaters wegen einer Anleihe zu sondieren.

Venezuela.

Der Regierung von Venezuela haben die Mitglieder des diplomatischen Corps eine formelle gemeinsame Note zugehen lassen, in der sie erklären, daß sie den von Venezuela eingenommenen Standpunkt nicht teilen könnten, daß Tagung zur Zeit seiner erzwungenen Abreise seines offiziellen Charakters als französischer Geschäftsträger entkleidet gewesen sei und nur als französischer Bürger habe gelten können. Die Mitglieder des diplomatischen Corps haben den Text der Note ihren Regierungen übermittelt.

Marocco.

Das Blatt „Depeche Marocaine“ und gesinnungswandende Blätter stellen in letzter Zeit planmäßig die Verhältnisse in Marocco als bedrohlich hin und sagen, ein Bürgerkrieg steht bevor. Es wird auch tatsächlich von bestimmter Seite agitiert, um die Angeras und andere Stämme aufzuwiegeln. Die Tendenz dieser Agitation ist sehr durchsichtig: Man will, während die Konferenz sich dem Polizeiproblem nähert, beweisen, daß die Zustände in dem Algier benachbarten Reiche unhaltbar sind und ein Einschreiten erforderlich. Demgegenüber ist zu betonen, daß in Tanger völlige Ruhe und keinerlei Besorgnis herrscht. Die in großer Zahl aus Anlaß der Festtage in Tanger anwesenden Angeras machen zwar kein Hehl aus ihrem lebhaften Mitzvergnügen über verschiedene gewalttätige Maßnahmen Maussu und erklären, sie wollen nach den Festtagen Krieg machen. Doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß es bei diesem frommen Wunsche bleibt oder nicht mehr als eine der landeskulturellen, ziemlich harmlosen Raufereien herauskommt.

Aus aller Welt.

Genua: Die Polizei fand in einem im Bau begriffenen Hause des sozialistischen Arbeitersyndikats ein Waffenlager und beschlagnahmte 210 Waffenbewehe Modell 1904 mit 2000 Patronen. In der Wohnung eines Sozialisten wurden außerdem zahlreiche Revolverkisten entdeckt. Die Bestimmung der angeblich aus der Schweiz stammenden Waffen ist noch unbekannt. — Die älteste Frau in ganz Deutschland soll die Witwe Josefa Eder in Spindeldorf bei Fürstenfeld in Niederösterreich sein; sie ist am 19. März 1787 geboren, mithin nahezu 119 Jahre alt. Die alte Dame erfreut sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Kräfte. — Die älteste Frau in der Provinz Schlesien ist die in der Gartenstraße in Babitz-Süd wohnhafte Witwe Josefa Schauer; sie konnte dieser Tage ihren 106. Geburtstag feiern. Die Greisin fühlt sich noch wohl und munter und verrichtet fast sämtliche häuslichen Arbeiten. — Weiß in Oberösterreich: Gegen den Landtagsabgeordneten Bürgermeister Schauer wurde von einem Tischlermeister, der in dem Bürgermeister einen Feind wahrte, ein Werdversuch verübt. Schauer wurde schwer verwundet. Der Angreifer entlebte sich. — In Liegnitz ist der Schuhmacher Scholz von seinem 17-jährigen Lehrling erschlagen worden. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß der tödliche Schlag auf den Kopf mit einem festen, schlüsselartigen Gegenstande geführt worden sein muß. Der Lehrling ist in Untersuchungshaft abgeführt worden. Er hatte zuerst nur zugegeben, den Meister mit der Hand auf den Kopf geschlagen zu haben. — In Abergau im böhmischen Erzgebirge wurde in einer der letzten Nächte das zum Bergwerk gehörige, aus Holz gebaute sogenannte Pochehaus gestohlen. Das Haus war seit langer Zeit unbewohnt. Bisher wurden 14 an diesem merkwürdigen Diebstahl beteiligte Personen zur Anzeige gebracht. — Das Schwurgericht in Rudolstadt verurteilte den Landwirt Amende, der den eigenen Sohn durch einen Messerstich ins Herz getötet hatte, zu 4½ Jahren Zuchthaus. — In Langensalza-Walbach hat beim Spielen mit einem Jagdgewehr ein 20-jähriger junger Mann seine 17-jährige Schwester erschossen.

Sachsen.

Der Mörder des Rittmeisters von Kroisig. Dem „Werner Beobachter“ geht aus dem Harzort Elrich eine Zuschrift zu, wonach ein Tierarzt des Dragonerregiments in Gumbinnen auf dem Sterbebette eingestanden habe, daß er den Rittmeister v. Kroisig auf der Reitbahn erschossen hätte. Er habe das Geheimnis wegen der seinerzeit angelegte Unteroffizier Martens und Sergeant Hidel nicht mit ins Grab nehmen wollen. Die Schwester des Rittmeisters v. Kroisig, Frau von Spiegel, wohnt in Werner am Harze; auch liegt Rittmeister v. Kroisig in Bischofswerda am Harze begraben. Die Nachricht von der Auflösung des Mordes ist an Frau von Spiegel dieser Tage gelangt und dann weiter gesichtet. Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten. Man wird sich erinnern, welche ungeheure Aufregung seinerzeit der Prozeß Kroisig hervergerufen hat. In der ersten Instanz wurde der Unteroffizier Martens zum Tode verurteilt, später freigesprochen.

Mörder gefaßt und wieder entsprungen. Eine große Aufregung gab es gestern im Viertel der Schönhauser Vorstadt in Berlin. Der Kriminalbeamte Wolf machte sich unauffällig an den Mörder des Kellners Henning, heran und nahm ihn fest. Der Ergriffene ging zur Wache des 17. Regiments in der Wörtherstraße mit, zog aber unmittelbar vor der Tür seinen Revolver aus der Tasche, um den Beamten niederzuschlagen. Der Schuß versagte jedoch, weil der Verbrecher seine Waffe nicht entsichert hatte. Ulysses nahm er jetzt den Revolver und verließ damit dem Kriminalbeamten einen wütigen Schlag ins Gesicht. Dann entsprang er ihm und lief davon. Vor dem Hause Schönhauser Allee Nr. 28 schloß Henning, ohne zu treffen, auf einen ihm verfolgenden Briefträger und lief dann in das Haus hinein, um über die Dächer zu entkommen. Unten im Hause warf er seinen Überzieher weg, in dem Ausweispapiere auf seinen Namen gefunden wurden. Sofort wurde die ganze Neuerpolizei des Viertels ausgebeten und besetzte mit zahlreichen Kriminalbeamten alle Häuser zwischen der Schönhauser Allee, der Französischen und Wörtherstraße. Gegen tausend Menschen sammelten sich an, um den Erfolg der gefährlichen Verbrecherjagd abzuwarten. Auf die Mitteilung aus dem Publikum, daß man den Verfolgten nach der Tresor-

Straße zu über die Dächer habe laufen sehen, wurde vermutet, er sei durch ein Dachfenster nach dem Boden des Kreuzes Nr. 14 eingestiegen. Eine Spur des Mörders wurde am Nachmittag in einem Vatal der Swinemünder Straße entdeckt. Dort erschien er in Lemsärmeln am Büstett, trank ein Glas Bier und ging weg. Erst nachträglich erfuhr man, daß der Fremde Kenning gewesen.

Fallières und die deutschen Becher. Einer fröhlichen Tafelrunde hat Präsident Fallières auf ihr Begrüßungsschreiben, in dem auf den regen Austausch französischer Weine und deutscher Biere Bezug genommen worden war, folgende Antwort gesandt: „Mein Herr! Ich bin sehr glücklich, Ihre Zuschrift beantworten zu können. Empfangen Sie dieses Zeugnis meiner Schätzung und Hochachtung. Möge der Wein von den Ufern der Egonne lange, lange Zeit dem Frieden zwischen Frankreich und Deutschland förderlich sein! Prost! Armand Fallières, Präsident. Paris, Palais du Luxembourg, 29. Januar 1906.“

Große Waldbrände in Italien. Aus Mailand wird berichtet: In Oberitalien herrscht seit langem eine große Trockenheit, und dadurch sind eine Anzahl von Waldbränden hervorgerufen worden. So sah man am Freitag in den Bergen oberhalb von Maccagno am Lago Maggiore Flammen auftreten, und da der Wind noch Feuer noch mehr ansachte, verbreitete es sich sehr schnell und bedeckte bald eine große Fläche, sodass dichte Rauchwolken die ganze Umgebung verschwanden und die Luft mit Dunst erfüllten. Das brennende wogende Feuermett bot einen schrecklich schönen Anblick; das Feuer ließ sich nicht löschen und brennt noch fort. Auch an der Gottard-Bahn entstand Feuer durch einen Funken aus einer Lokomotive, der Feuer in der Gemeinde Musignano bei Bovese in Brand setzte. Die Flamme breitete sich rasend schnell aus und hatte bald einen Umkreis von 30 Kilometer

erschafft. Das Feuer dauerte drei Tage und hat nicht nur einige Schäferhütten, sondern auch ein paar kleine Kapellen, darunter das poetisch Kleinelein von Timo zerstört. Eine große Anzahl Soldaten, Arbeiter und Holzfäller bemühten sich, die Häuser und Dörfer innerhalb der Feuerzone vor dem Brande zu retten und vor allem die Wächterhäuser an dem Schienenwege und die Telegraphenstangen zu schützen, um die Sicherheit der Bahn zu gewährleisten. Die Wagen der Gotthardbahn müssen langsam fahren, damit durch die Rutschbewegung das Feuer nicht mehr angezündet wird. Da sich das Feuer an mehreren Stellen bis an die Bahnlinie erstreckte, hat man zum Schutze der Strecke umfassende Maßregeln treffen müssen. Ein anderes Feuer, dessen Ursache man noch nicht kennt, ist im Tale von Innsa in der Nähe von Domodossola ausgebrochen. Die Kraftstation des Ortes wurde ein Opfer der Flammen, die auch die Maschinen vernichteten und so einen sehr großen Schaden anrichteten.

Preisgekrönte Lieder. Auf das im November vorigen Jahres auf Veranlassung eines Freundes und Söhners der Kriegervereine erlaufen Preisauszeichnungen sind, wie die Parole mitteilt, bei dem Deutschen Kriegerbund in Berlin 579 Lieder eingegangen, und zwar 323 allgemeine Kriegervereinslieder, 148 Lieder zum Jubiläum eines Kriegervereins und 108 Lieder zur Fahnenweihe eines Kriegervereins. Die vom Vorstand des Deutschen Kriegerbundes ernannten Preisrichter haben nach eingehender, sorgfältiger Prüfung als die besten bezeichnet, die mit den Kennworten „Parole“, „Vivat gloria est patria“ und „Hoch Deutscher Kriegerbund“ versehenen Lieder. Die Verfasser sind die Herren Schriftsteller Dr. Albert Hömer, Charlottenburg, Kneipenstraße 70/71, Wilhelm Baier in Nöttingen an der Zulsa und Paul Grabner in Dresden-Neustadt, Großenhainer Straße 15. Da diese drei Lieder von der Preisrichterkommission als gleichwertig befunden

wurden, so sind von der zu Preisen bestimmten Summe jedem Dichter 37 Mark zuerkannt worden.

Unterhaltung eines Krankenhauses. In dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht des Berliner Krankenhauses am Friedrichshain weiß der dirigierende Arzt der inneren Abteilung, Professor Dr. Stadelmann auf das außergewöhnlich häufige Vorkommen von Drogenentzündung hin. Es handelt sich dabei, so heißt es, sehr häufig um Säuerer, Schnapssteinker und Deliranten, die denn leider auch in noch kräftigem Alter der Erkrankung erliegen, die sie ohne den vorangegangenen gewohnheitsgemäßen und übermäßigen Alkoholgenuss in vielen Fällen sicher überstanden haben würden. Auch bei dem chronischen Gelenkheumatismus und Muskulärheumatismus spielt Alkoholmissbrauch eine wesentliche Rolle. Bei dem größten Teil dieser Kranken — es sind überwiegend Männer — handelt es sich um gewohnheitsmäßige Schnapsäußerer. Professor Stadelmann führt dann in Bezug auf den Alkoholmissbrauch fort und sagt: Nicht weniger als 48 Fälle von Säuerleiter wurden beobachtet und fast 100 Fälle von Säuerleiterin. Auch ein großer Prozentsatz der Fälle von Herzkrankheiten, Gefäß- und Nervenerkrankungen ist auf gewohnheitsmäßigen Schnapsgenuss zurückzuführen. Erneut wird zum Schluss auf die Schädigungen hingewiesen, die die Schnapspeise für unsere Arbeiterbevölkerung mit sich bringt. Es heißt da: Es ist eine Seltsamkeit, wenn einer unserer Kranken angibt, außer verschiedenen Flaschen Bier täglich für weniger als 20 Pfennig Schnaps zu trinken. Meistens sind es 30 Pfennig, die er dafür auflegt, nicht selten aber 50 Pfennig. Ja manche kommen auf 1—2 Mark täglich. Es scheint, daß gerade in den Gegenden um das Krankenhaus Friedrichshain, aus denen das Krankenmaterial stammt, in besonders hohem Grade der Alkoholmissbrauch verbreitet ist.

Tischlerarbeit des Nieser Realgymnasiums.

Den herren Meistern der Tischlerfirma zu Niesa zur Nachricht, daß der Stadtrat unter Gesuch, die Tischlerarbeit unserer Innung zu übergeben, die ihrerseits für solide und preisschöne Arbeit gesorgt haben würde, abgesehen hat.
Der Vorstand der Tischlerinnung zu Niesa.

Ein kleines Logis

ist sehr billig sofort zu vermieten
Schloßstraße 14.

In meinem Grundstück Poppelers
straße Nr. 29 sind neu vorgenichtet
billigt für sofort zu vermieten:
1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,
2 Räumen, Bad u. sonstigem
Zubehör;
2. Etage, 2 Wohnungen, je 2
Stuben mit Balkon, Räumen
und Zubehör.
Näheres Bahnhofstr. 28 bei
G. J. Förster.

Schöne Wohnungen

mit allem Zubehör und Gartenteil
hat billig zu vermieten, sofort oder
später zu beziehen Neuweida 69, 2.
2 geräumige

Mansardenwohnungen,
2 Stube, 2 Räume, Küche und
Zubehör, sind Schulstraße Nr. 19
billigt für sofort und 1. April 1906
zu vermieten. Näheres bei
G. J. Förster, Bahnhofstr. Nr. 28
Feld. Schlaßstelle frei Parkstr. 23, pr.
Sgb. S. Schloßstr. 2 Goethestr. 102, 2.
Feld. Schlaßstelle 2. Schloßstr. 26, 2. I.

Im meinen Grundstück ist per
1. April eine schöne
Wohnung
zu vermieten.
Paul Holzmann, Schulstr. 14.

Gröba, Georgplatz 6.
findet Schöne Wohnungen zu vermieten.

Schöne Wohnung,
2 Stube, 2 Räume, Küche,
Zubehör, Vorsaal und Zubehör, per
1. April zu vermieten.
Hauptstr. 28. Heinze.

Was und Verkauf von Staatspapieren,

Standbriefen, Witten u.

Stellung aller werthabenden Coupons
und Dividendencheine.

Bewaltung offener,
Kaufbeschreibung geschlossener Depots.



Feinste Pflanzenbutter
Zum Kochen, Braten und
Backen

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
Marke Schwan
spart
Arbeit, Zeit, Geld.
Zu haben in allen besseren Geschäften

Sofort Arbeit

Von mir selbst erhielt Käufer einer wirklich brauchbaren Strickmaschine, auf welcher sich 150 verschiedene Artikel mit und ohne Näh benötigen lassen. Eine Strickmaschine, welche auf der Weltausstellung Lüttich präsentiert wurde. Preis Jahr Garantie. Hoher Verdienst. Garantierte Kapitalanlage. Testzettel gestattet. Ansuchen bereitwilligst. Sog. Metzger- und Blumenstrickmaschine sowie zum Vergleich ausgestellt.

Strickmaschine P. KRAUSE, DRESDEN, Goethestr. 44.

Holz-Auktion

auf Bornitzer Revier.
Sonnabend, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr:

55 harte Langhaufen,
18 Haufen Keste,
11 Weidenhaufen,
5 Haufen flächige Stangen,
37 Meter harte Scheite und Rollen,
3 eigene Hafestöcke,
eine Anzahl eichene Baumstämme und Rüststücke.

Zusammensetzung im Gathof Bornitz. von Schönberg.

Schaf-Auktion.

Dienstag, den 13. d. M. sollen von nachmittags 3 Uhr ab
in der hiesigen Rittergutschäferei ca. 40 Mastschafe be-

dingungswise verauktioniert werden.

Standort, den 6. Februar 1906.

W. Schröder.

Menz, Blochmann & Co.

Fistale Niesa

Bahnhofstr. 2

(früher Creditanstalt).

Gesetzliche Haftführung aller in das Geschäft einbezogenen Gesellschafter.

800 Mark

werden auf 2 Jahre zu 7% zu
leihen gesucht bei vierjähriger Rück-
zahlung von 100 Mark. Wo? sagt
die Csp. d. Bl.

6000 Mark

innerhalb der Brandklasse per 1. April
gesucht. Offerten erbeten in die Csp.
d. Bl. unter 100 R.

Heirat nach Sachsen wünscht allein-
stehende häusliche Dame mit
größeren Vermögen. Aufrichtige, nicht
anonyme Off. von strebsam. Herrn erb.
an Herrn F. Waschkuhn, Berlin S. W. 68.

Unabhängige Frau

wird für die ganze Woche zu Alten
durch gesucht. Zu erfragen in der
Csp. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen

22 Jahre alt, 4 Jahre in einem
Pfarrhaus gewesen, sucht per 1. April
Stellung bei älteren Leuten oder
einzelner Dame. Adresse erbeten
Niesau 118, Post Wittenberg.

• Ein Mädchen v. 18 Jahren in
guten Zeugnissen sucht Stelle in Niesa,
wo es sich im Rahmen weiter ausbilden
kann. Zu erf. Goethestr. 30, pr. I.

Für ein sehr flottes Eisen- und
Zurzwaren-Geschäft, verbunden mit
Glas- und Porzellanstücken, Kunst-
und Augusgegenständen, Lampen,
sowie Haus- und Küchengeräten, wird
ein Sohn achtbarer Eltern gegen teil-
weise Vergütung von Kost z. Ostern als

Lehrling

nach der Provinz gesucht. Demselben
bietet sich Gelegenheit, sich größere
Warenkenntnis anzueignen und mit
allen Kontorarbeiten unter persönlich
Rücksicht des Chefs vertraut zu machen.
Offerten unter M 906 erbeten an
die Csp. d. Bl.

Bertrater.

auf bessere Arbeiten sofort gesucht.

Sächs. Möbelindustrie,
G. m. b. H.

Alte, leistungsfähige

**Dampf-Seifen-
und Seifenpulver-Fabrik**

Mitteldeutschlands sucht einen bei
der besseren Rundschau eingeschlos-
senen repräsentablen

Bertrater.

Offerten sub J. P. 5483 befrb.
Rudolf Moosé, Berlin S. W.

Bon heute an steht ein großer Trans-
port guter dänischer Arbeitspferde,
leichten und schweren Schlägen, sowie
dithmarsche und holsteiner Wagenpferde
in unserer Behausung zum Verkauf.

August Kassolt & Sohn
Pferdehandlung

Lommetsch. Fernspr. 66.

Aufwartung

für den ganzen Tag (älteres Mäd-
chen oder unabhängige Frau) ges-
zahltung von 100 Mark. Wo? sagt
die Csp. d. Bl. Bismarckstr. 38, 2.

Mehrere Mägde bei hoh. Lohn so-
wie Mädchen f. leichte Stellung wer-
den gesucht durch Mietfrau Wolf in
Altstätt bei Dommaych.

Ein Laufbursche

für nachmittags wird sofort gesucht.
Max Heinrich Nach.,
Goethestr. 18.

Ein junger Mensch,

welcher Lust hat Bäckerei zu erlernen,
findet noch unter günstiger Beding-
ung Lehrstelle bei

Karl Weinert, Bäckermeister,
Paulscherstraße.

Junger Mann,
faulstätig, sucht Stellung als
Kassenbote, Lagerhalter o. dergl. Adr.
u. U. S. I. d. Csp. d. Bl. erbeten.

Tischler

auf bessere Arbeiten sofort gesucht.

Sächs. Möbelindustrie,
G. m. b. H.

Alte, leistungsfähige

**Dampf-Seifen-
und Seifenpulver-Fabrik**

Mitteldeutschlands sucht einen bei
der besseren Rundschau eingeschlos-
senen repräsentablen

Bertrater.

Offerten sub J. P. 5483 befrb.
Rudolf Moosé, Berlin S. W.

Bon heute an steht ein großer Trans-
port guter dänischer Arbeitspferde,
leichten und schweren Schlägen, sowie
dithmarsche und holsteiner Wagenpferde
in unserer Behausung zum Verkauf.

August Kassolt & Sohn
Pferdehandlung

Lommetsch. Fernspr. 66.

Annahme von Geldern zur Bergung.

Beleihung hörungsfähiger

Wertpapiere.

Gesetz-Schrank-Einrichtung

beruhende Schranken zu 10 und 26 Monate

pro Jahr.